

Malerei – experimentell und zwischen den Zuständen



Bei der Künstlerin Linda Perthen aus Neustrelitz, die in Greifswald studiert hat und in Leipzig Meisterschülerin bei der Professorin Alba D'Urbano war, geht es um Ordnungsstrukturen, deren Zerstörung und alles, was uns als Menschen Grenzen aufzeigt.

Von Michael Meyer

Allein der Blick aus dem Fenster – in die Natur. Er ist gepflastert, geprägt, versperrt oder auch gekennzeichnet – je nachdem, wie man es wahrnimmt – von künstlichen Strukturen. Der Stuhl im Vordergrund, der Fensterrahmen, der Fenstergriff, die Jalousie, ein Stück Mauer, draußen eine Laterne, eine Dachecke, ein Stück Hochspannungsmast. Es liegt – hängt und steht – viel rum für den Blick auf dem Weg in die Natur, was das Auge meist unbewusst absorbiert.

Der Blick der Künstlerin jedoch ist beauftragt, das zu zerteilen. Während sich das menschliche Auge meist auf einen bestimmten Punkt fokussiert, den das Gehirn, aus welchem Grund auch immer, gerade verdammt ernst nimmt, zerlegt der Blick der Neustrelitzer Künstlerin Linda Perthen (39) dieses Bild in seine Einzelteile, hinterfragt die Strukturen und setzt es neu, nicht unbedingt dem rationalen Befehl folgend wieder zusammen. In ihrer Meisterschülerarbeit schreibt Linda Perthen über ihren Ansatz: „Die malerische Tätigkeit ist für mich eine experimentelle Versuchsanordnung und eine ständige Probe, ob eine Malerei als Einzelbild dauerhaft bestehen kann.“

Es geht ihr um die Fragen: Wo komme ich her? Wo war ich? Wo will ich hin?

Das klingt sehr nach Konzeptkunst. Geht aber bei Linda Perthen meist von der klassischen Malerei und vom Handwerk aus. Sie zerlegt, übermalt und destruktiviert nicht um des Prozesses willen, sondern wegen des Blickes. Zentral sind ihr Ordnungsstrukturen. Sie sagt: „Bei mir geht's immer darum, wie wir eigentlich wahrnehmen, nach welchen Mustern, Systemen, Strukturen, Ordnungen. Und diese Ebenen ver-



Linda Perthen in ihrem Atelier in Neustrelitz

FOTOS (4): THOMAS HAENTZSCHEL

Hier stellt sie wiederum die Fragen danach, was uns als Menschen Grenzen aufweist. Zum Beispiel in dem Film „Trawled Water“. Linda Perthen erklärt dazu: „Darum geht es ja auch in meinen Filmen, dass es nicht ein Bild ist, sondern ein Fluss.“ In dieser Reihe beschäftigt sie sich damit, dass globale Menschheit in den aktuellen Gesellschaftssystemen mit den heute technischen Möglichkeiten immer größere Freiheiten hat, immer weiter reisen, sich vernetzen und agieren kann, auf der anderen Seite sich immer weiter begrenzt. Die Künstlerin sagt: „Von daher fand ich das mit Corona auch sehr gut und spannend, weil wir mal eine Pause gemacht haben und das auch mussten.“

Linda Perthen wurde in Neubrandenburg geboren und ist am Rande Berlins aufgewachsen. Studiert hat sie am Caspar-David-Friedrich-Institut in Greifswald Philosophie und Kunst auf Lehramt und schließt mit der Abschlussarbeit „Der blinde Fleck“, in der es um Malerei geht, ab. Die Mutter zweier Kinder (eins und drei), aktuell in Elternzeit, unterrichtet an einem Gymnasium in Neustrelitz, wo sie auch lebt. Demnächst zieht die Familie ins noch ländlichere Penzlin ins eigene Häuschen, dort, wo sich Fuchs, Hase, Wildschwein und Rehkitz im heimischen Garten gute Nacht sagen. Doch die Künstlerin wechselt für die Sichtweisen und zum Arbeiten immer wieder auch in ihr Berliner Atelier.

Nach dem Studium in Greifswald hat Perthen an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) in Leipzig ein Studium für Medienkunst bei der renommierten Professorin und experimentellen Avantgarde- und Medienkünstlerin Alba D'Urbano (65) aus Tivoli in Italien, die seit 1974 in Deutschland lebt und seit 1995 in Leipzig lehrt, aufgenommen und als Meisterschülerin abgeschlossen. Linda Perthen – eine Künstlerin zwischen Struktur und Chaos, zwischen urbaner Fülle und ländlicher Weite, zwischen den Welten, die sie auch weiterhin gern wechselt.

Info Die OZ-Kunsthörse wird 2020 wegen der Corona-Beschränkungen digital stattfinden. Die Arbeiten der Künstler werden vom 28. Oktober bis 22. November in einer Ausstellung in der Galerie des Kunstvereins Rostock, dem Partner der Kunstbörse, zu sehen sein. In diesem Jahr nehmen teil: Matthias Bargholz, Maler und Grafiker aus Drönnewitz-Wittendörp; Klaus Böllhoff, Maler aus Wismar; Christoph Dahlberg, Bildhauer aus Börgerende-Rethwisch; Dana Jes, Keramikerin & Bildhauerin aus Grünow; Lydia Klammer, Grafikerin aus Brüel; Monika Ortmann, Objektkünstlerin aus Wittenhagen; Linda Perthen, Malerin & Grafikerin aus Neustrelitz; Rico, Multi-Mediakünstlerin aus Neubrandenburg; Rolf Wicker, Maler aus Lelkendorf-Küsserow; Christiane Zenkert, Fotografin aus Kritzmow.

Die Künstler werden ab dem 29. August samstags auf OZ+ und in der OZ vorgestellt.



suche ich in meiner Arbeit auch immer wieder zu brechen.“

Am humanen Beispiel könnte man sagen, dass der ländlich lebende Mensch bis ins späte 18. Jahrhundert eine völlig andere Wahrnehmung hat, als der urban geprägte Mensch der Moderne oder Postmoderne. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts geht es in der Wahrnehmung viel mehr um künstliche Strukturen, Grenzen und vor allem Tempo.

Das alles findet sich im Werk von Linda Perthen intensiv wieder. Hier trifft Florales auf Industrielles, Naturalismus meets Techno. Sie ist Malerin, Zeichnerin und macht experimentelle Videofilme im Stop-Motion-Verfahren – aber auch in diesem äußerst modernen Genre geht sie von der Malerei aus. Angefangen hat Linda Perthen mit Acrylmalerei. Seit ihrer Meisterschülerarbeit hat sie mit den verschiedensten Materialien und Formen experimentiert. Ihre großformatigen Bilder wirken dadurch zuweilen wie 3D-artige Raumverschiebungen.

Nur, was ist vorn, was hinten? Was ist dominant, was devot? Was drängt sich ins Bild, was wird verdrängt? Es treffen gerade, geometrische Figu-

Zur Person

Linda Perthen wurde 1981 in Neubrandenburg geboren. Sie wuchs am Rande Berlins auf. Von 2006 bis 2012 studierte sie am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald Kunst und Philosophie auf Lehramt und schloss mit der Diplomarbeit „Der blinde Fleck“ über Malerei ab. Von 2014 bis 2017 war sie Meisterschülerin der Professorin Alba D'Urbano an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Seit 2018 arbeitet sie mit der Galerie A.G. in Schwerin zusammen.

Als Malerin erhielt sie Arbeitsstipendien in Plüschow, Ahrenshoop, Neubrandenburg, Kalbe und Riga. Ihre Arbeiten hängen in Sammlungen des Staatlichen Museums Schwerin und der Rostocker Kunsthalle. Sie hatte bisher 60 Ausstellungen in ganz MV, Lübeck, Dresden, Leipzig, Braunschweig, Bremen, Glückstadt, Osna-brück, Rüsselsheim, Köln, Berlin, Kamenz, Stettin, Kalbe, Riga und Linz.

ren auf natürlich, florale, biegsame und weiche Formen. Und dieses Aufeinandertreffen wirft stets Fragen auf: Sind es Jalousien im Vordergrund vor einer Blume? Oder sind es tentakelartige schwarze Greifer, die aus dem Dunkel, dem Nichts kommen und durch die geordnete Struktur ins Bild drängen? Das hat Humor, ein intelligent wirkendes Augenzwinkern, das hat rein intellektuell-rationale Fragestellungen nach unserer Lebensweise.

Und es hat oft auch eine leicht obszöne Zweideutigkeit. Wie sich in der Zeichnung „Hektar: Abhang“ (Bleistift, Pigment und Acryl auf Transparentpapier) aus dem Jahr 2017 zeigt. Die zerbrochen wirkenden klaren Strukturen können dünne Bäume, aber auch Glasscherben sein, zwischen denen und in denen sich Gliedmaßen finden, die in ihren Beugen auch immer was anderes Körperliches sein können: Je nachdem, schau ich aufs Schwarz, schau ich aufs Weiß, schau ich aufs Gelb – oder switche ich zwischen den Farben und Strukturen. Hier sieht jeder Betrachter etwas völlig Unterschiedliches.

Nicht anders arbeitet sie in ihren Filmen im Stop Motion-Verfahren.



Linda Perthen „Hektar“: Bleistift, Pigmenttinte und Acryl auf Transparentpapier, 2017, 42x59 cm, 420 Euro

Linda Perthen „Unendliches Duell-062“: Acryl auf Leinwand, 2014, 100x100 cm, 1800 Euro



Linda Perthen „Konstellationen“: Acryl, Acrylspray und Marker auf Leinwand, 2018, 70x50 cm, 650 Euro